



Jahresbericht 2013



Inhalt

- 1 Klimagerechtigkeit als globale Herausforderung

Südasien

- 4 Im Kampf gegen Zwangsarbeit und moderne Sklaverei
- 6 Symbolische Projektübergabe
- 7 Ein nepalesisches Start-up

Südostasien

- 8 Mit organischem Reisanbau Kleinbäuerinnen stärken

Mittelamerika

- 10 Nach Norden: Arbeitsmigration in die USA
- 12 Fußball in Ahuachapán
- 13 Jugend fordert ihre Rechte ein

Humanitäre Hilfe

- 14 Philippinen: Taifun Haiyan
- 15 Indien: Flut in Uttarakhand
- 16 Katastrophenvorsorge in Südostasien
- 17 Syrien: Krieg und Flucht
- 17 Hochwasserhilfe Deutschland 2013

Globales Lernen und Fairer Handel

- 18 Saubere Kleidung? Seminar zum Thema Textilproduktion
- 19 Wie der Faire Handel wirkt

AWO International

- 20 Das Jahr 2013
- 22 Projekte und Finanzen 2013
- 28 Wir über uns
- 30 Botschafter für eine gerechte Welt
- 32 Ausblick 2014

Klimagerechtigkeit als globale Herausforderung

Liebe Freundinnen und Freunde von AWO International,

es waren extreme Wetterereignisse, die uns im letzten Jahr bewegt und dazu beigetragen haben, auf bisher ungewohnte Art und Weise auf die Folgen globaler Entwicklungen zu reagieren. Fast unbemerkt von der internationalen Öffentlichkeit forderten im Juni 2013 durch starke Monsunregenfälle ausgelöste Überschwemmungen im indischen Bundesstaat Uttarakhand über 5700 Tote. Unsere Partnerorganisation MSS-Seva arbeitet direkt in diesem Bundesstaat, sodass wir umgehend Mittel bereitstellen konnten. In 17 Dörfern wurden so über 500 Familien mit Lebensmitteln, Geschirr, Kochern und Planen versorgt.

Im Juni war es das Hochwasser in weiten Teilen Deutschlands, das eine beeindruckende Welle der Solidarität auslöste. Als AWO International haben wir uns schnell entschieden, uns zum ersten Mal auch in der Katastrophenhilfe im eigenen Land zu engagieren und unser Know-how einzubringen. Gemeinsam mit den Landesverbänden der Arbeiterwohlfahrt und unterstützt durch Spendengelder, die wir im ADH-Netzwerk, aber auch durch vielfältige Direktspenden von Mitgliedern sowie Freundinnen und Freunden der AWO erhielten, konnten „Fluthilfebüros“ eröffnet und Hilfe geleistet werden. Langfristig angelegte qualifizierte Beratung zur Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Versicherungen und staatlichen Programmen ist für Flutbetroffene derzeit eine wichtige Unterstützung.

Anfang November zog ein Taifun mit Windgeschwindigkeiten von über 300 km/h über mehrere Inselgruppen auf den Philippinen. Mehr als 6000 Menschen kamen bei diesem zerstörerischen Taifun ums Leben. 14 Millionen Menschen waren von den Verwüstungen betroffen. Die Häuser in der Region, in der der Taifun wütete, bestehen oft nur aus wenigen gemauerten Steinen, Holzbrettern und Wellblech. Schutzräume für die regelmäßig wiederkehrenden Stürme gibt es viel zu wenige. AWO International wurde im Bündnis mit Aktion Deutschland Hilft (ADH) aktiv: Wir leisteten zusammen mit Partnern Nothilfe und planen, bis voraussichtlich Ende 2015 im Wiederaufbau tätig zu sein.

Alle drei Ereignisse haben mit den dramatisch werdenden Klimaentwicklungen zu tun. Sie sind Folgen einer Globalisierung, die von zunehmenden ökologischen Katastrophen geprägt ist. Zwar sind die Auswirkungen von Naturkatastrophen weltweit höchst unterschiedlich, die Ursachen sind jedoch dieselben: Wissenschaftliche Studien zeigen, dass extreme Wetterereignisse wie Starkregen im letzten Jahrzehnt messbar zugenommen haben und auf den sich beschleunigenden Klimawandel zurückzuführen sind. Millionen Menschen sind, vor allem auf dem afrikanischen Kontinent, in Südasien und auf kleinen Inselstaaten, durch den Klimawandel gefährdet. Klimapolitik, so zeigen diese Beispiele, ist zu einem zentralen globalen Politikfeld geworden.

Eine entschiedene Energiewende in Deutschland wäre auch ein Beitrag zur Katastrophenprävention weltweit. So verstehen wir unser internationales Engagement auch als ein Engagement für mehr Klimagerechtigkeit. Länder und Bevölkerungsgruppen, die am meisten zu den Klimaveränderungen beigetragen haben, sind vorrangig verpflichtet, den Betroffenen Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Internationale Solidarität buchstabiert sich heute als konsequenter Klimaschutz, der im eigenen Land wie weltweit umgesetzt werden muss.

In Mittelamerika waren wir im letzten Jahr mit Fragen der Katastrophenprävention beschäftigt. Dort gibt es regelmäßig Erdbeben, Vulkanausbrüche und Hurrikans. Niemand kann diese verhindern, aber es kann gelernt werden, was bei einem Erdbeben zu tun ist. So wurden in 10 Gemeinden über 1000 Familien mit Kindern, die mit Behinderungen leben, geschult. Kooperiert haben wir dabei mit Los Pipitos, einer landesweiten Eltern-Selbsthilfeorganisation, die sich für Inklusion einsetzt.

In Südostasien wurden Mitarbeitende unserer Partnerorganisationen als „Präventionstrainer“ ausgebildet, die ihr Wissen im Rahmen ihrer Arbeit weitergeben können. Die Praxis zeigt, wie hilfreich und wichtig diese Trainings sind und dass sich Menschen, die sich auf extreme Naturereignisse vorbereitet haben, mit gestärkter Widerstandskraft (Resilienz) besser schützen können.

Zurzeit bauen wir einen neuen Arbeitsschwerpunkt „Sichere Migration“ in Mittelamerika und Süd-asien auf. In Nepal und Bangladesch verlassen jedes Jahr zigtausende Menschen ihr Land, häufig in Richtung Golfstaaten, wo sie unter katastrophalen Bedingungen schuften. Die Nachricht von 44 bei Bauarbeiten im zukünftigen FIFA-Weltmeisterschaftsstadion zu Tode gekommenen nepalesischen Arbeitern im August 2013 markiert nur die Spitze des Eisberges. Unsere beiden Partnerorganisationen Pourakhi und WARBE beraten potenzielle Migrantinnen und Migranten, klären sie über ihre Rechte auf und betreuen Rückkehrende, was angesichts der eklatanten Menschenrechtsverletzungen, denen sie ausgesetzt sind, einer Herkulesaufgabe gleichkommt.

Ende des Jahres haben wir unsere Kisten gepackt, um im Januar in das Heinrich-Albertz-Haus, wo auch der AWO Bundesverband sitzt, zu ziehen. Von der engeren räumlichen Nähe werden beide Verbände profitieren: Themen wie Inklusion, Teilhabe, politische Partizipation, Resilienz, faire Beschaffung und Klimapolitik finden weltweit Aufmerksamkeit. Der innerverbandliche Austausch mit internationaler Perspektive kann – so die bereichernde Erfahrung nicht nur im Rahmen der Hilfe für die Flutopfer in Deutschland – beide Verbände befruchten.

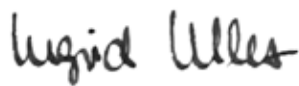
Wir wünschen Ihnen eine spannende und anregende Lektüre!

Ihr



Rudi Frick
Vorsitzender

Ihre



Ingrid Leberherz
Geschäftsführerin







Im Kampf gegen Zwangsarbeit und moderne Sklaverei

Als die britische Tageszeitung „The Guardian“ im August 2013 berichtete, dass 44 nepalesische Gastarbeiter auf den Baustellen der FIFA-Fußballweltmeisterschaft wegen Herzversagen oder bei Arbeitsunfällen ums Leben gekommen sind, war die Aufregung auch hier in Deutschland groß. Zu Recht, denn die Bedingungen für die Arbeiter aus Nepal, Indien oder Bangladesch sind katastrophal und unmenschlich: Zwangsarbeit bei bis zu 50 Grad, Schichten bis zu 18 Stunden am Tag, zu wenig Trinkwasser und überfüllte Massenunterkünfte. Die Gehälter werden oft gar nicht oder nur sehr verzögert ausgezahlt. Allein 172 nepalesische Arbeitsmigranten starben im Jahr 2013 auf den WM-Baustellen in Katar.

Migration per se ist nicht negativ. Menschen migrieren bereits seit Menschengedenken. Für viele Familien ist Arbeitsmigration eine Überlebensstrategie. In Nepal betrug die Rücküberweisungen von Arbeitsmigrantinnen und -migranten 2013 über 23 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und sind damit auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für das Land, um den Devisenbedarf für teure Importgüter wie Strom und Gas zu decken. Doch längst nicht alle Rücküberweisungen tragen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen bei. In Bangladesch zum Beispiel werden nur etwa 4,8 Prozent der Rückflüsse produktiv (entwicklungsfreundlich) verwendet.

Die gesellschaftlichen Folgen von Arbeitsmigration sind eklatant: Jährlich migrieren 450 000 Nepalesinnen und Nepalesen und bleiben durchschnittlich 4,5 Jahre in den Zielländern. In dieser Zeit haben sie kaum Kontakt zu ihren Familien. In vielen Fällen führt das zu psychischen Erkrankungen. Kinder wachsen in Nepal immer häufiger ohne Eltern auf. In den Zielländern sind Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung. „Am Flughafen von Kathmandu kommen täglich zwischen 3 und 8 tote Migranten zurück“, berichtet Manju Gurung, Präsidentin von Pourakhi.

Die Ausbeutung beginnt bereits bei der Anwerbung: Mittelsmänner ködern die Menschen mit falschen Versprechungen und verlangen horrende Summen für die Vermittlung. Menschen, die ausreisen wollen, verkaufen häufig ihr Land, verschulden sich und begeben sich in ein Abhängigkeitsverhältnis. Oftmals werden ihnen schon am Flughafen die Papiere abgenommen – damit haben sie den Status illegaler Einwanderer. Das betrifft Arbeitsmigranten, die auf Baustellen arbeiten und ausgebeutet werden, genauso wie Hausangestellte, die oftmals misshandelt und sexuell missbraucht werden. Die



Grenze zwischen Migration und Menschenhandel ist fließend. Jedes Jahr landen 10 000 nepalesische Frauen und Mädchen in indischen Bordellen.

AWO International unterstützte 2013 zwei zivilgesellschaftliche Organisationen in Nepal (Pourakhi und Sahamati) und eine weitere in Bangladesch (WARBE Development Foundation) im Kontext sicherer Arbeitsmigration. Das Engagement reicht vom Betrieb von (Jugend-)Migrationszentren auf lokaler Ebene über die Verbreitung von Informationsmaterial, breite Sensibilisierung und Beratung potenzieller und rückkehrender Migrantinnen und Migranten bis hin zu direkter Beratung und Unterstützung verzweifelter Migrantinnen und Migranten im Ausland.

Die meisten Arbeitsmigrantinnen und -migranten in Nepal sind junge Menschen unter 25 Jahren, deshalb leistet Pourakhi intensive Aufklärungsarbeit in Schulen. 2013 wurden 850 Schülerinnen und Schüler über Chancen, Risiken und Möglichkeiten sicherer Migration aufgeklärt. Zudem führte Pourakhi Einkommen schaffende Maßnahmen für potenzielle und rückkehrende Arbeitsmigrantinnen und -migranten durch. Auch Familienmitglieder von Migrantinnen und Migranten, die im Ausland arbeiten, nahmen an diesen Maßnahmen teil. 65 Personen eröffneten nach den Trainings ein eigenes Kleingewerbe – teilweise bezahlt aus den Rücküberweisungen der Familienmitglieder im Ausland. Pourakhi arbeitet zum Thema Migration insbesondere mit Frauen, da diese stärker unter den Folgen von Arbeitsmigration zu leiden haben.

In Bangladesch wurden mit Unterstützung von AWO International zwei Informationszentren zum Thema Migration gegründet. Hier erhalten potenzielle Migrantinnen und Migranten, Rückkehrende und auch Familienangehörige Informationen und Beratung zu allen relevanten Themen bezüglich sicherer Migration. Zusätzlich bietet WARBE ihnen eine dreimonatige Berufsausbildung an: 183 Personen nahmen 2013 daran teil – viele von ihnen fanden daraufhin eine Arbeit im eigenen Land.

Neben der Arbeit vor Ort leisten alle Partnerorganisationen Lobby- und Advocacy-Arbeit gegenüber staatlichen Instanzen wie zum Beispiel in Ministerien, in Verwaltungen sowie bei Arbeitsämtern und der Polizei. WARBE war in Bangladesch als zivilgesellschaftliche Organisation maßgeblich an dem Gesetzentwurf „Overseas Employment and Migrants Welfare Act“ der Regierung beteiligt. Das Gesetz ist ein erster Schritt zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Migranten und ihrer Familien. Zudem vertrat WARBE mit Unterstützung von AWO International die Anliegen von Arbeitsmigrantinnen und -migranten im Rahmen des „High Level Dialogue on Migration and Development“ der Vereinten Nationen in New York.





Symbolische Projektübergabe

„Was wir mit Unterstützung von AWO International und NIWCYD in den letzten Jahren aufgebaut haben, können wir nun eigenständig fortführen“, erklärten Vertreter/innen der Baiga beim offiziellen Festakt am 10. Dezember 2013. An diesem Tag wurde das Projekt „Verbesserung der Lebensbedingungen der Baiga“ nach 13 Jahren symbolisch an die Bevölkerung übergeben.

Die Baiga sind eine indigene Bevölkerungsgruppe, die seit Jahrhunderten in den Wäldern Zentralindiens beheimatet ist. In einem fein abgestimmten Wirtschaftskreislauf leben sie in und mit dem Wald. Ihr Lebensraum, und damit ihre Existenzgrundlage, wurde in den letzten Jahrzehnten durch Bergbau und Abholzung massiv zerstört. Aus den einstmals autark lebenden Baiga wurden in kurzer Zeit hungrige, kranke und verschuldete Waldrandbewohner/innen, die unter prekären Umständen lebten.

Mit Unterstützung von NIWCYD und AWO International ist es gelungen, dass rund 3 000 Baiga-Familien eine neue Überlebensperspektive entwickeln konnten. Über 1 000 Familien erhielten offizielle Landtitel für das von ihnen seit Generationen bewirtschaftete Land. Im Zentrum des Projektes stand die konsequente Stärkung der eigenen Kräfte. Ein wichtiges Instrument bei der Umsetzung war das sogenannte gramdoot-Modell: Es legt die Verantwortung für dörfliche Entwicklungsprozesse und für den Kontakt mit Regierungsbehörden in die Hände motivierter Frauen und Männer aus den Reihen der eigenen Dorfgemeinschaft. Die Dorfvorsteher tragen die Anliegen der Dorfbevölkerung den Behörden vor und achten darauf, dass sie die ihnen laut Gesetz zustehenden Leistungen vom Staat erhalten, wie z.B. kostenlose Gesundheitsversorgung, Schulbildung oder das 100-Tage-Beschäftigungsprogramm. Gleichzeitig wurde durch neue ökologische Anbautechniken die Ernährungssicherheit über das ganze Jahr hinweg gewährleistet. Das Nahrungsangebot hat sich diversifiziert und Überschüsse können auf den lokalen Märkten verkauft werden. Kinder sind ausreichend ernährt und können mindestens neun Jahre zur Schule gehen.

Die Übergabe des Projektes an die Baiga verdeutlicht, dass der Ansatz von AWO International, soziale Strukturen zu fördern, um Menschen zu bestärken, wirkt: Die Baiga nehmen ihre Belange nun selbst in die Hand. Das Projekt wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet.





Ein nepalesisches Start-up

„Diese Hühner sind 29 Tage alt. In 15 Tagen verkaufe ich sie auf dem Markt“, erzählt Ghyaeni Chaudhary. Das scheint die etwa 200 Küken noch nicht zu stören. Die 36-Jährige wohnt in dem Dorf Tani im Westen Nepals und ist stolze Besitzerin einer kleinen Hühnerfarm. Sie ist alleinstehend und hat eine 10-jährige Tochter und einen 13-jährigen Sohn. Und sie ist Mitglied in einer Selbsthilfegruppe, in der sich die Dorfgemeinschaft organisiert. Die Selbsthilfegruppe ist eine von 75, die im Rahmen des Programms zur Verbesserung der Lebensbedingungen ehemaliger Leibeigener im Bardiya-Distrikt von AWO International und der Partnerorganisation SPACE unterstützt wird.

„Wir haben in der Gruppe einen Kredit- und Sparverein gegründet und diesen offiziell registriert. Jedes Mitglied zahlt regelmäßig einen Betrag ein. Damit werden dann die Trainings und Weiterbildungen der Mitglieder gefördert sowie Kredite für Anschaffungen vergeben“, berichtet Ghyaeni. Auf diese Weise hat auch sie einen Kredit aufgenommen und ihre Hühnerfarm aufgebaut. Der Kredit in Höhe von 35 000 nepalesischen Rupien wurde dazu verwendet, das Gebäude aufzubauen und auszustatten. „Es dauert etwa 45 Tage, bis die erste Zucht verkauft werden kann. Bis zu 15 000 Rupien kann ich damit verdienen“, sagt Ghyaeni. Mit dem Erlös zahlt sie den Kredit ab, reinvestiert in ihre Hühnerfarm und kann mit dem Geld, das übrig bleibt, ihre Familie ernähren und in die Bildung ihrer Kinder investieren. Nach etwa einem Jahr ist der Kredit komplett zurückgezahlt. Das Geld geht dann an andere Mitglieder der Gruppe. So profitieren alle.

In der Selbsthilfegruppe geht es aber nicht nur um finanzielle Aspekte: Es geht darum, die Dorfgemeinschaft zu stärken und sich über die eigenen Rechte bewusst zu werden. „Wir wissen jetzt zum Beispiel, an welche staatlichen Stellen wir uns wenden können“, sagt Ghyaeni. Auch Themen wie Frauenrechte und häusliche Gewalt werden in der Gruppe diskutiert.

„Als alleinstehende und alleinverdienende Frau war es für mich schwierig. Seitdem ich die Hühnerfarm habe und aktiv in der Selbsthilfegruppe mitarbeite, hat sich das Leben meiner Familie verbessert. Ich kann meinen Haushalt selbstständig führen und den Schulbesuch für meine Kinder bezahlen. Ich bin unabhängig und ich bin selbstbewusster“, sagt sie und lächelt.





Mit organischem Reisanbau Kleinbäuerinnen stärken

Organischer Reisanbau in Indonesien ist ein zuweilen schmutziges Geschäft in mancherlei Hinsicht. Dem eigentlichen Wortsinn folgend, gilt das in erster Linie für die Reisbäuerinnen und -bauern. Jeden Tag stapfen sie tief eingesunken mit nackten Füßen im nassen, schweren Boden durch ihre Anbauflächen. Organischer Anbau macht einen fast täglichen Feldbesuch unerlässlich. Es gilt, Kompost aufzutragen, Nährstoffe hinzuzufügen und den Boden zu testen. Doch am Ende zahlt es sich aus. Auf den Tellern der Familie landet gesunder Reis, der, wenn alles gut funktioniert, fast ohne finanziellen Einsatz zur Ernte gereift ist. Die Mühen sind körperlicher Natur. Es ist schwere Arbeit, organischen Reis anzubauen.

Die konventionell anbauenden Kolleginnen und Kollegen haben es da einfacher. Eine Tüte Chemiedünger ist schnell aufgetragen. Das reicht dann an Feldarbeit für die kommenden vier Wochen. Schnell geht es los zum Arbeitsplatz in der Stadt. Der Dünger muss bezahlt werden, ebenso die Pestizide. Misslingt eine Ernte, muss ein Kredit her. Die Geißel des konventionellen Anbaus heißt „Kostendruck“. Nicht selten migrieren einzelne Familienmitglieder aus Dörfern in die Städte, um die Rechnungen begleichen zu können. Zu viele Kinder wachsen ohne Mutter oder Vater auf.

Doch warum wird dennoch überwiegend konventionell angebaut? Diese Frage stellt sich die Partnerorganisation von AWO International Bina Desa jeden Tag aufs Neue. Sie will Rezepte finden, mit denen die Menschen in den Projektregionen in West Java und Sumatra vom organischen Anbau überzeugt werden können. Das gelingt nicht selten, denn die Vorteile liegen auf der Hand: Gesunder Reis und finanzielle Unabhängigkeit sind starke Argumente. Es ist eine Allianz mächtiger Gegner, die jedoch der flächendeckenden Umsetzung im Wege steht. Zur Bestellung der Felder müssen Setzlinge her. Diese werden selber gezogen – aus Hybridsamen, die von großen Konzernen produziert werden. Resistente und ertragreiche lokale Sorten sind lange verschwunden. Einzelne Bäuerinnen und Bauern haben über Kreuzungen versucht, diese wiederherzustellen. Doch das ist illegal und verletzt die Patentrechte der Konzerne. Einige sind deswegen sogar im Gefängnis gelandet. Die Gesetzgebung wurde durch entsprechenden Lobbyismus in eine für die Konzerne sehr zuträgliche Richtung gelenkt. Es gibt Länder, in denen dies schwieriger ist als in Indonesien. Ins Bild passen dann auch die enormen Subventionen, die der Staat für Kunstdünger und Schädlingsmittel zahlt.

Doch auch mit gekauften Samen lässt sich organischer Anbau betreiben. Doch wo? Die überwiegende Mehrheit der Bäuerinnen und Bauern arbeitet auf gepachtetem Land, das oft Geschäftsleuten gehört, die nicht in die Vorzüge des organischen Anbaus einsteigen möchten. Die Pacht wird in Reis bezahlt. Die Sorge, dass beim organischen Anbau weniger Profit herauskommen könnte, was in den ersten zwei bis drei Ernten, bis der Boden sich voll regeneriert hat, auch der Fall sein kann, lässt die Landbesitzenden den organischen Anbau untersagen.



Bina Desa setzt an vielen Punkten an, um dennoch etwas für die Menschen zu erreichen, und sie feiert Erfolge. Grundlage für den organischen Anbau ist ausreichend technisches Wissen. Alles wird selber produziert: Kompost, Naturdünger, organische Pestizide. Dazu werden verschiedenste Mischungen angerührt, aus Knochen, Früchten, Blättern. Diese helfen, dem ausgelaugten Boden wieder Fruchtbarkeit zu geben. Der Boden wird vorab getestet, um genau zu wissen, welche Nährstoffe fehlen. Agrarwissenschaften müssen dazu nicht studiert werden. Bina Desas Konzepte sind an den Ausbildungsgrad und die Lebensumstände der Dorfbewohner/innen angepasst. Die Nähe zu den Menschen wird durch „Community Organiser“ erreicht. Besonders erfahrene oder motivierte Mitglieder der Dorfgemeinschaften werden zu Schlüsselpersonen qualifiziert und sind quasi immer vor Ort, wenn es landwirtschaftliche Fragen oder Probleme gibt. Gelöst werden diese an gemeinschaftlichen Lernfeldern. Zugang dazu haben von Bina Desa organisierte Gruppen von organischen Reisbäuerinnen und -bauern und auch interessierte Angestellte.

Die Mitgliedschaft ist nicht nur Eintrittskarte zum technischen Know-how, sie verpflichtet auch, das Konzept weiterzutragen. Zudem gibt sie den Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit, mit gemeinsamer Stimme ihre Rechte zu vertreten. Sie versuchen, Landbesitzende vom organischen Anbau zu überzeugen, verhandeln mit Lokalregierungen über die Nutzung öffentlichen Landes und gemeinsam mit Bina Desas Zentrale in Jakarta versuchen sie, die Gesetzgebung zu beeinflussen. Besonders engagiert in den Gruppen sind Frauen.



Nach Norden: Arbeitsmigration in die USA

Jeden Tag machen sich ungefähr 330 junge Menschen in Guatemala auf den Weg nach Norden. Etwa die Hälfte sind junge Frauen und Kinder. Ihr Ziel: die USA. Von den 14 Millionen Guatemaltekinen und Guatemalteken leben 1,5 Millionen in den Vereinigten Staaten, etwa 70 Prozent ohne gültige Papiere. In der Hoffnung auf ein besseres Leben sind es vor allem junge und kaum qualifizierte Menschen aus ländlichen Regionen, die ihr Glück im Norden versuchen. Sie schlagen sich auf eigene Faust oder mithilfe von Schleusern über Mexiko in die Vereinigten Staaten durch. Der Migrationskorridor zwischen Mexiko und den USA gilt als einer der wichtigsten weltweit. 400 000 Menschen aus Mittelamerika wandern jährlich ohne Papiere durch Mexiko. Viele kommen niemals an und werden bis heute vermisst.

Im Ixcán, der Grenzregion zu Mexiko, gibt es mittlerweile unzählige illegale Grenzübergänge. Dorfbewohner/innen stellen den Schleuserbanden ihre Häuser zur Verfügung, damit Migrantinnen und Migranten aus El Salvador, Honduras und Guatemala dort untergebracht werden können, bis sie zur „Weiterreise“ aufgegriffen werden. Bis zu 8 000 Euro verlangen die Schleuserbanden. Kaum eine Familie kann diese Summe aufbringen, ohne ihr Land zu verkaufen und sich zu verschulden. Das Gebiet ist zwischen guatemaltekischen und mexikanischen Schleuserbanden aufgeteilt, die mit dem organisierten Verbrechen zusammenarbeiten. Die Grenzlinie zwischen Migration und Menschenhandel wird immer dünner. Viele Migrantinnen und Migranten werden auf dem Weg aufgrund ihrer Verletzbarkeit und Unsicherheit von kriminellen Banden geködert und werden zu Opfern von sexueller Ausbeutung, Erpressung oder Organraub.

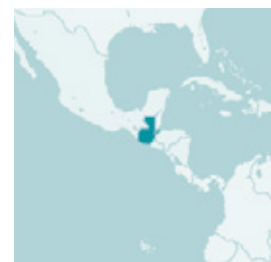




Die Partnerorganisation von AWO International ACCSS arbeitet seit 20 Jahren im Ixcán. Etwa 98 Prozent der Bevölkerung in diesem Gemeindebezirk sind Mayas. Auch wenn die meisten jungen Menschen ihre Grundschule abschließen und gut Spanisch sprechen: Nach der Schule haben sie kaum Perspektiven. „Es wird immer schwieriger, in den Gemeinden mit den Jugendlichen zu arbeiten, viele verlassen das Land. Gerade deswegen ist es so wichtig, entgegenzusteuern und Alternativen zu schaffen“, berichtet Elizabeth Ibarra, Direktorin von ACCSS, und fügt hinzu: „Ziel des Projektes ist es, auf die Gefahren von Migration aufmerksam zu machen und über die Rechte von Migrantinnen und Migranten zu informieren.“ ACCSS bietet Kurse für engagierte Jugendliche an und bildet sie zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus. Diese tragen ihr neues Wissen in die Gemeinden und erarbeiten gemeinsam mit den gewählten Gemeindevertreterinnen und -vertretern einen Aktionsplan. Milton Coy ist einer von ihnen. „Wir haben eine Jugendorganisation in unserer Gemeinde gegründet und klären Gemeindemitglieder auf. Wir haben einen größeren Zusammenhalt erreicht und sind in dem Jugendnetzwerk Ak Molam, was auf Q'echí „Neue Generation“ bedeutet, zusammengeschlossen. In diesem Jahr haben wir erreicht, dass das Thema Migration in die Jugendpolitik aufgenommen wurde. Jetzt setzen wir uns dafür ein, dass mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen werden“, erzählt er.

Milda Quip hat langjährige Erfahrung mit den Jugendlichen in den Gemeinden. „Die Jugendlichen hier im Ixcán haben kaum Perspektiven und wissen nicht, worauf sie sich einlassen, wenn sie sich entscheiden, in die USA zu gehen. Ich sehe viele junge Leute, die eigentlich viel lieber hierbleiben wollen, sobald sie eine Alternative sehen“, sagt die Mitarbeiterin von ACCSS. Deswegen hat ACCSS seit diesem Jahr einen Vertrag mit INCAP, einem halbstaatlichen Zentrum für Berufsbildung, geschlossen und bildet derzeit 20 Jugendliche zu Bäckerinnen und Bäckern aus.

Alternativen sind wichtig, denn die Rücküberweisungen der Migrantinnen und Migranten sichern oftmals das Überleben der Familien. Das weiß auch Brenda Lajuj: „Als ich klein war, ist mein Vater in die USA gegangen, weil er uns sechs Kindern eine Schulausbildung ermöglichen wollte. Wir litten sehr unter seiner Abwesenheit. Ich wünschte mir, er wäre geblieben. Aber ich weiß, dass ich meine Ausbildung nur deshalb machen konnte“, erzählt sie. Die 19-Jährige ist Mitglied einer Jugendorganisation in der Gemeinde San Pablo. Auch sie hatte sich schon mal überlegt, in den Norden zu gehen. Gemeinsam mit ihrer Familie hat sie sich dagegen entschieden. Auch für die Menschen, die es trotz aller Widrigkeiten illegal in die USA geschafft haben, ist es nicht sicher: Über 50 000 Guatemaltekinnen und Guatemalteken wurden 2013 aus den USA ausgewiesen. Zurück im eigenen Land stehen sie oftmals vor dem Nichts.





Fußball in Ahuachapán

Seit über einer Stunde warten zehn Mädchen aus dem Canton El Tigre im Distrikt Ahuachapán in El Salvador auf die gegnerische Mannschaft. Lange Zeit haben sie sich eingespielt, jetzt sitzen sie wieder auf der Bank. „Wer schießt bei euch die meisten Tore?“ – „Reina Antonia!“ „Und wer läuft am schnellsten?“ – „Reina Antonia!“ „Und wer ist die beste Torhüterin?“ Auch hier wieder die Antwort: „Ja, Reina Antonia!“

Reina Antonia ist eine 18-jährige junge Frau mit großen Augen und braunem Haar. Sie unterscheidet sich von den anderen Mädchen nicht nur darin, dass sie besser Fußball spielen kann. Sie hat auch ein anderthalbjähriges Kind auf dem Schoß. Es ist ihr Sohn. Sie war 16, als sie ihn bekam. Ob der Vater ihres Sohnes auch Fußball spielte? Das wisse sie nicht, sagt Reina Antonia. „Er kommt nicht mehr vorbei. Er lebt wohl noch in einem der Dörfer. Wo genau, weiß ich nicht. Ich wohne weiterhin mit meinen Geschwistern und meiner Mutter in der Hütte meiner Großeltern.“ Väter, die Verantwortung übernehmen für das Leben, das sie selbst mit in die Welt gesetzt haben, sind rar hier in den Bergen von Ahuachapán nahe der Grenze zu Guatemala. Reina Antonias Mutter zog fünf Kinder alleine groß.

In der Vergangenheit sind insbesondere Bergdörfer Schauplätze bewaffneter Konflikte gewesen. Deren Bewohner/innen gehören zu den Ärmsten des Landes. Die ohnehin fragilen Regeln menschlichen Zusammenlebens sind seitdem noch mehr aus den Angeln gehoben. Regierungsprogramme, Fernseh- und Radiosendungen versuchen, etwas gegen diese Form der Verwahrlosung zu tun. Auch in der Schule gibt es Sexualunterricht. Doch wie schwer ist es, in einer Gesellschaft, wo nichts deutlich ausgesprochen werden darf, deutliche Worte zu finden! Worte, die nachhallen und den Mädchen und jungen Frauen helfen, im entscheidenden Moment „Nein“ zu sagen.

Fußball braucht keine Worte. Beim Versuch, schneller zu sein als der Gegner, den Ball zu verteidigen, Fouls zu begehen und abzuwehren, lernt man vielleicht mehr Selbstbewusstsein als in einem Seminar oder einer verklemmten Radiosendung. Die Mädchen von El Tigre spielen auch gegen Jungs und in gemischten Mannschaften. Sie lernen, sich durchzusetzen und im Team zu behaupten. AWO International unterstützt die Fußballteams, damit die Mädchen und die Jungen einen Raum haben, um sich kreativ und sportlich miteinander auseinanderzusetzen. Mit den einheitlichen Trikots und Sporthosen gehören sie jetzt auch optisch zusammen und können an Turnieren teilnehmen. Fußball ist ein wirksames Instrument für mehr Toleranz, Respekt und Gleichberechtigung.

In der Ferne sieht man eine Staubwolke. „Das muss das andere Team sein!“, ruft Reina Antonia. Ihr Sohn muss auf einen anderen Schoß. Niemand wird jetzt so dringend gebraucht wie sie.



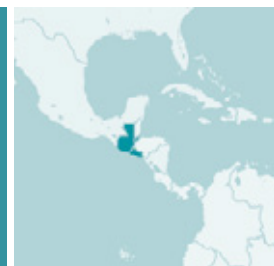
Jugend fordert ihre Rechte ein

Die kleine Ortschaft Cantel hat in Guatemala einen besonderen Ruf: Die schönsten Glaswaren und die weichsten Handtücher aus naturbelassener Baumwolle kommen von hier. Quetzaltenango, die zweitgrößte Stadt Guatemalas, ist nur eine halbstündige Busfahrt entfernt. In den letzten Jahren ist die Bevölkerung durch Zuzug und hohe Geburtenraten stark angewachsen. „Inzwischen sind wir über 42 000 Einwohner. Die Fabriken im Ort ernähren nur rund 600 Familien. 90 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut, ein Drittel davon in extremer Armut“, sagt Erick, der Leiter von ADEJUCC, einer Partnerorganisation von AWO International, die ein kleines Jugendzentrum im Ort betreibt.

Anders als die Jugendorganisation hat das Gesundheitsministerium die Veränderungen in Cantel noch nicht bemerkt. Eine kleine, nur notdürftig eingerichtete Gesundheitsstation existiert zwar. „Aber dort gibt es nichts“, bestätigen die Jugendlichen im Jugendzentrum. Im Versammlungsraum sitzen 12 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. AWO International unterstützt die Fortbildung über die Rechte Jugendlicher. Heute geht es um die Rechte im Bereich der Sexualgesundheit und der Familienplanung. Zwar gibt es seit einigen Jahren staatliche Programme, die z. B. den Zugang zu Verhütungsmitteln garantieren, um sehr frühe Schwangerschaften zu verhindern, aber in der Praxis sieht es leider anders aus. Viel zu oft hören die Jugendlichen in der Gesundheitsstation Sätze wie: „Es tut uns leid, wir haben keine Kondome mehr. Die Dreimonatsinjektion zur Schwangerschaftsverhütung ist gerade eben ausgegangen.“ Schlampige Wirtschaft, lückenhafte Medikamentenbestellungen, Schuldzuweisungen an das Ministerium – die Angestellten der Gesundheitsstation werden sich warm anziehen müssen, wenn sie damit weiterhin durchkommen wollen. Denn die Jugendlichen wissen nach der Fortbildung genau, was ihnen zusteht. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geben sie ihr Wissen weiter an Familienmitglieder sowie Freundinnen und Freunde. Was die Jugendlichen wollen? Etwas Planung in ihr Leben bringen.

Die Fotografin und Journalistin Katrin Neuhaus besuchte im Dezember 2013 die Jugendprojekte von AWO International in Mittelamerika und dokumentierte die Arbeit mit ihrer Kamera.

Die beiden Projekte sind zwei von 13 Jugendprojekten, die mit privaten Spendenmitteln aus dem Jugendfonds finanziert wurden.





Philippinen: Taifun Haiyan

Mit voller Wucht traf im November 2013 der Taifun Haiyan auf die Philippinen und hinterließ eine Spur der Verwüstung. „Die Zerstörungen sind gewaltig, ich habe so etwas noch nie gesehen. Viele ältere Menschen sagen uns, dass dieser Taifun so schlimm wie kein anderer zuvor war“, berichtete Roland Röscheisen, der kurze Zeit nach dem Taifun vor Ort war, um die Nothilfemaßnahmen von AWO International und HelpAge vor Ort zu koordinieren. Etwa 14 Millionen Menschen waren betroffen, mehr als 6 000 kamen ums Leben.

In der akuten Nothilfephase ging es zunächst darum, die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten. AWO International konnte in Zusammenarbeit mit HelpAge umgehend nach der Katastrophe 40 000 Menschen mit Nahrungsmitteln, dringend benötigten Medikamenten, Wasser und Hygieneartikeln versorgen. Etwa 8 000 Kleinbäuerinnen und -bauern erhielten Saatgut, damit die kommende Ernte nicht verloren geht. In den Regionen, wo die lokalen Märkte noch intakt sind, erhielten 9 000 Familien Bargeldhilfen. Damit konnten sie eigenverantwortlich Lebensmittel und weitere dringend benötigte Waren vor Ort kaufen und schützen auf diese Weise auch die lokale Wirtschaft.

Nach der Nothilfephase geht es nun um den Wiederaufbau. Der Taifun hat die Lebensgrundlage vieler Menschen nahezu vollständig zerstört: Häuser wurden niedergedrückt, Felder und Fischerboote zerstört, die Infrastruktur und die Gesundheitsversorgung stark beschädigt. Im Rahmen eines zweijährigen Wiederaufbauprojektes wird AWO International in Zusammenarbeit mit Partnern die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung verbessern, neue Einkommensmöglichkeiten schaffen und Unterkünfte wiederaufbauen.

Die Philippinen werden jedes Jahr von etwa 25 Taifunen heimgesucht. Damit die Menschen besser auf Naturereignisse vorbereitet sind und das Risiko vermindert wird, spielt das Thema Katastrophenvorsorge beim Wiederaufbau eine wichtige Rolle. In Workshops sollen die Menschen in Vorsorgemaßnahmen geschult werden, um sich bei künftigen Naturkatastrophen besser schützen zu können. Auch das Thema Inklusion in der Katastrophenvorsorge wird dabei berücksichtigt.

Besonderes Augenmerk sowohl in der Nothilfephase als auch beim Wiederaufbau gilt älteren Menschen. Sie waren von der Naturkatastrophe überproportional vertreten und machten die Hälfte der Todesopfer aus. Insgesamt soll der Wiederaufbau etwa 30 000 Menschen erreichen und ihnen nach der Katastrophe eine hoffnungsvolle Zukunft ermöglichen.





Indien: Flut in Uttarakhand

Nach einem verfrüht einsetzenden Monsun mit tagelangem Regen und sintflutartigen Wolkenbrüchen kam es im Juni zu massiven Überschwemmungen im Norden Indiens. Besonders betroffen war der Bundesstaat Uttarakhand, eine Bergregion im Himalaya, die geologisch sehr fragil ist. Die vielen Flüsse wurden durch den Starkregen zu reißenden Strömen. Hinzu kommt, dass es in der Region vier wichtige Pilgerstätten gibt, die jeder Hindu und Sikh einmal besucht haben sollte. Hunderttausende Menschen waren zum Zeitpunkt der Flutkatastrophe auf dem Weg, um die Heiligtümer zu besuchen. Etwa 5 700 Menschen kamen ums Leben.

Die langjährige Partnerorganisation MSS-Seva hat in dieser Region bereits Projekte durchgeführt und informierte sich umgehend über die Lage. Unzählige Häuser in den Dörfern wurden weggeschwemmt, Teehäuser und kleine Hotels an den Pilgerwegen komplett zerstört. Durch die Erdbeben wurde die ganze öffentliche Infrastruktur, also Straßen, Brücken, Telefon- und Stromleitungen, Wasserleitungen und -tanks, in Mitleidenschaft gezogen. Das hatte zur Folge, dass die Ernährungssicherheit gefährdet war, da subventionierte Lebensmittel, die von der Regierung verteilt werden, aufgrund der Flutschäden nicht geliefert werden konnten. Insbesondere die marginalisierte Bevölkerung und Menschen ohne eigenes Land waren davon betroffen.

Als der Hilferuf bei AWO International einging, wurden umgehend Spendengelder aus den Not-
hilfefonds von AWO International und Aktion Deutschland Hilft zur Verfügung gestellt, um Hilfe zu leisten. In 17 Dörfern konnten über 2 000 Menschen mit dringend benötigten Lebensmitteln versorgt werden. Insgesamt 30 000 Kilogramm Reis, Mehl, Kichererbsen, Linsen, Zucker, Tee und andere Lebensmittel, 1750 Liter Sojabohnenöl und Pakete mit Hygieneartikeln wurden an etwa 600 Familien verteilt. 350 Kilogramm Milchpulver wurden für Säuglinge und Kleinkinder ausgegeben.

„Neben den Hilfslieferungen haben wir zusätzlich Gesundheitscamps eingerichtet, in denen über 800 Menschen medizinisch behandelt wurden. Außerdem haben wir Zelte und Notunterkünfte für etwa 1 000 Obdachlose aufgebaut“, berichtet Suresh Purkuti. Der AWO-Mitarbeiter vom Regionalbüro in Südasien war vor Ort und besuchte die Notlager. Um auch abgelegene Siedlungen zu erreichen, arbeitete MSS mit lokalen Partnern und der indisch-tibetischen Grenzpolizei (SSB) zusammen und koordinierte sich mit diversen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren, um Überschneidungen bei der Verteilung der Hilfe zu vermeiden.





Katastrophenvorsorge in Südostasien

„Bevor wir beginnen, lasst uns der Opfer des Taifuns Haiyan gedenken“, so eröffnete der Moderator Iskandar Leman den Abschlussworkshop zur Katastrophenvorsorge in Indonesien. Der Workshop fand vom 26. bis zum 28. November, nur wenige Wochen nach dem Taifun, statt. „Die Katastrophe auf den Philippinen zeigt, wie wichtig das Thema Katastrophenvorsorge ist“, sagt Mario Castillo von unserer philippinischen Partnerorganisation Child Alert Mindanao. „Auch wenn wir Naturkatastrophen nicht verhindern können, tragen wir durch die Vorsorge dazu bei, dass Menschen in solchen Situationen besser reagieren können.“

Insgesamt nahmen 17 Partnerorganisationen aus Indonesien und von den Philippinen am Projekt teil. Die Mitarbeitenden wurden in vierwöchigen Kursen in Katastrophenvorsorge und Erste Hilfe ausgebildet. Das erworbene Wissen haben sie dann als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Gemeinden und Projektregionen weitergegeben. Im Workshop stellten sie nun ihre Ergebnisse vor. Die Stimmung unter den Teilnehmenden war gut: Hoch motiviert und offen berichteten sie über ihre Erfahrungen und tauschten sich mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Organisationen aus.

„Wir hatten vorher keine Erfahrung im Bereich Katastrophenvorsorge oder Erste Hilfe. Nun haben wir ein solides Basiswissen erworben, das wir in unseren Gemeinden weitergeben können. Viele Kinder sind ja in besonderem Maße von Naturkatastrophen betroffen“, berichtet Jeffrey Intes von unserer Partnerorganisation Kaugmaon. In 19 Trainings hat Kaugmaon 375 Personen erreicht; Kinder, Jugendliche, aber auch deren Eltern haben gelernt, wie man sich im Katastrophenfall richtig verhält und wie Erste Hilfe geleistet wird. Was die Partnerorganisationen in so kurzer Zeit erreicht haben, ist beeindruckend. Die Kursabsolventinnen und -absolventen haben ihr Wissen innerhalb der Organisationen weitergegeben; etwa 500 Menschen wurden auf diese Weise weitergebildet. Insgesamt hat das Projekt etwa 100 000 Menschen erreicht und damit die geplante Zielvorgabe weit übertroffen. „Selbst beim Frühstück mit meiner Familie war Katastrophenvorsorge ein Thema!“, erzählt Mario Castillo. Alle Partnerorganisationen wollen das Thema auch weiterhin in ihre Arbeit einbeziehen.

Der Workshop bildet den Abschluss des einjährigen Projektes, das AWO International in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Mitteln von Aktion Deutschland Hilft durchgeführt hat.





Syrien: Krieg und Flucht

„Wir hatten ein gutes Leben. Wir hatten etwas Land, ein Haus und Tiere. Dann kam der Krieg. Bei einer Demonstration wurde unser erster Sohn getötet. Er war 28 Jahre alt“, erzählt Amal mit brüchiger Stimme. Auch ihr zweiter Sohn wurde kurze Zeit später bei einem Bombenangriff getötet, dabei wurde auch ihr Mann Omar schwer verletzt. Verzweifelt verkaufte sie das gesamte Hab und Gut der Familie und floh mit ihrem Mann, der die mühsame Flucht nur knapp überlebte. Sie haben es geschafft und wohnen seit Dezember in einem AWO-Flüchtlingsheim in Deutschland. Nur wenige syrische Flüchtlinge schaffen es, in Deutschland oder Europa Asyl zu beantragen. Die meisten fliehen in die Nachbarländer oder sind innerhalb Syriens auf der Flucht.

Es ist eine humanitäre Tragödie, die sich vor den Augen der internationalen Gemeinschaft abspielt. Über 140 000 Menschen sind ums Leben gekommen, 9 Millionen benötigen dringend humanitäre Hilfe. AWO International hat zusammen mit weiteren ADH-Mitgliedsorganisationen in Syrien Hilfsmaßnahmen durchgeführt. Nahe der syrischen Hauptstadt Damaskus wurden etwa 120 000 intern Vertriebene mit Trinkwasser und Hygieneartikeln versorgt. Provisorische Wasseranlagen wurden gebaut, WCs und Duschkabinen aufgestellt und die Abwasserentsorgung verbessert, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. In Aleppo hat AWO International ein Krankenhaus mit dringend benötigten Medikamenten und medizinischen Geräten wie zum Beispiel Dialysezubehör ausgestattet. 15 000 Menschen wurden erreicht.



HOCHWASSERHILFE DEUTSCHLAND 2013

Lange und starke Regenfälle führten im Juni zu schweren Überschwemmungen in Deutschland. Die AWO war von Anfang an in der Hochwasserhilfe beteiligt: Unzählige Mitarbeitende und Ehrenamtliche versorgten in der akuten Phase die Betroffenen. Die AWO lässt die Menschen auch nach dem Hochwasser nicht im Stich: AWO International unterstützt in enger Zusammenarbeit mit den AWO Landesverbänden den Wiederaufbau. Neben den finanziellen und materiellen Hilfen ist die Beratung von Betroffenen ein besonders wichtiger Aspekt, denn die Inanspruchnahme staatlicher Mittel und die Durchsetzung von Versicherungsansprüchen sind kompliziert. Deswegen hat die AWO Fluthilfebüros eingerichtet, um die Menschen vor Ort zu beraten, zu betreuen und langfristig beim Wiederaufbau zu begleiten. Weitere Informationen auf www.awointernational.de und den Webseiten der AWO Landesverbände.



Saubere Kleidung? Seminar zum Thema Textilproduktion

Am 24. April 2013 ist in Bangladesch die Textilfabrik „Rana Plaza“ eingestürzt. Über 1130 Näher/innen sind gestorben, mehr als 1500 wurden verletzt. Viele, die überlebt haben, sind heute arbeitsunfähig. Die Menschen wurden unter den Trümmern begraben, weil sie das Gebäude wegen versperrter Notausgänge nicht verlassen konnten. Im Juli 2013 trat ein Abkommen zum Gebäude- und Brandschutz in Bangladesch in Kraft, zu dessen Umsetzung sich 70 Modeunternehmen und –marken verpflichtet haben. Die Internationale Arbeitsorganisation ILO hat inzwischen auch einen Entschädigungsfonds für die Opfer der Katastrophe eingerichtet, aber viele Unternehmen haben noch nicht oder zu geringe Beträge eingezahlt.

Durch dieses Unglück wurde die Welt aufmerksam auf die katastrophalen Arbeitsbedingungen in der globalen Textilindustrie. Die Arbeiter/innen schufteten täglich bis zu 16 Stunden. Dafür erhalten sie bestenfalls den gesetzlichen Mindestlohn, der zum Überleben ihrer Familie nicht reicht und viel niedriger ist als der eigentlich nötige Existenzlohn. Davon ziehen die Firmen oft noch die Miete für eine Pritsche in einem Kabuff ohne fließendes Wasser ab. Überstunden werden selten ausbezahlt. Selbst bei Doppelschichten dürfen kaum Pausen gemacht werden. Arbeitsschutz existiert nicht: Ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit müssen die Arbeiter/innen hochgiftige Substanzen verwenden oder einatmen und sind häufig ohrenbetäubendem Lärm ausgesetzt. Sie haben weder das Recht auf freie Meinungsäußerung noch auf Gewerkschaftsfreiheit. Viele Menschen, darunter auch Kinder, sind darüber hinaus Opfer von Zwangsarbeit: z. B. auf den Baumwollfeldern Usbekistans oder in indischen Baumwollspinnereien und Nähfabriken.

Seit Ende 2013 bietet AWO International im Rahmen des Projekts „Globales Lernen“ zu diesem Thema ein Seminar an: Wer möchte nicht modisch gekleidet sein? Wer macht nicht mit bei der Jagd nach Schnäppchen? Möglichst billig soll und muss es ja oft sein. Doch anderswo auf der Welt wird dafür ein hoher Preis gezahlt. Welche Folgen die Textil- und Bekleidungsherstellung für die Arbeiter/innen und die Umwelt in den Produktionsländern hat, schauen wir genauer an. Wir begeben uns spielerisch auf die „Weltreise einer Jeans“ und denken über unseren Lebensstil nach: Wie wichtig sind uns Klamotten? Könnten wir auch anders einkaufen? Wir lernen die Kampagne für saubere Kleidung kennen und überlegen, welche Alternativen wir als Verbraucher/innen haben.



Wie der Faire Handel wirkt

Im Hochland Nicaraguas, in Boaco, werden die Kaffeekirschen der Sorte Arabica für unseren Kaffee angebaut. Lange Zeit reichten die niedrigen Preise, die die Kaffeebauern in Boaco für ihre Ernte bekamen, nicht, um das (Über-)Leben ihrer Familien zu gewährleisten. Viele gaben ihre Felder auf und wanderten aus, nach Costa Rica, in die USA oder in die Armenviertel von Managua. Doch 1997 schlossen sich 480 Kleinbauern und -bäuerinnen in acht Basiskooperativen und dem Dachverband Cosatin-Tierra Nueva zusammen, um ihre Produkte gemeinsam zu vermarkten. Sie stellten z.T. auf biologischen Anbau um und ließen sich fairtrade und bio zertifizieren. Mit Erfolg: Heute können die rund 600 Kleinbauern und -bäuerinnen von Cosatin 40 Prozent ihrer Produktion an den Fairen Handel in Europa und den USA verkaufen. Ihre Existenz ist gesichert.

Cosatin setzt zurzeit auf weitere Diversifizierung: Für den Eigenbedarf und den lokalen Markt werden Mais, Bohnen, Zitrusfrüchte, Bananen und Kakao angebaut. Für den Export sollen Produkte wie Hibiskus, Kurkuma und Ingwer hinzukommen. Wie wichtig diese Strategie ist, zeigte sich 2013: Die Roya, der Kaffeerost, hatte in ganz Südamerika die Kaffeeproduktion um ein Viertel reduziert und auch bei Cosatin zu einem Ernterückgang von 50 Prozent geführt. Nur der Anbau von Kurkuma und Ingwer half z. B. dem Mitglied Alejandro, dessen Felder besonders betroffen waren, über die Runden. Mit den Mehreinnahmen durch den Fairen Handel finanzieren die Produzentinnen und Produzenten den Schul- oder Universitätsbesuch ihrer Kinder oder den Zukauf von Land. Außerdem zahlen alle in einen Kreditfonds ein, der ihnen bei Bedarf die Aufnahme eines Kleinkredits ermöglicht. Cosatin führt für alle Mitglieder Schulungen im Finanzwesen durch und hat in jeder Basiskooperative eine Frauenkommission gegründet, um die Belange von Frauen in die Generalversammlungen zu tragen.

Seit 2010 hat Cosatin stetig investiert und so die Arbeitsbedingungen, die Infrastruktur und sogar die Qualität des Kaffees verbessert. Zum Beispiel wurden der Beneficio gebaut, eine „Fabrik“, in der die Bohnen des Rohkaffees verarbeitet werden, und ein neues Bürogebäude mit einem Labor für Kaffee-Verkostungen und Qualitätstests. 2012 wurden in jeder Basiskooperative Bürogebäude mit Sammelstellen errichtet und Lastwagen angeschafft. Seit 2013 gibt es in der Kooperative neben einer neuen Trockenfläche auch eine Biodüngeranlage.

All diese Investitionen für ein besseres Leben mit Perspektive sind nur durch den Fairen Handel möglich. Deshalb bedanken wir uns bei allen ganz herzlich, die sich durch den Kauf unserer fairen Bio-Produkte auch 2013 für einen gerechteren Welthandel engagiert haben!



Gemeinsam schneller helfen

Aktion Deutschland Hilft und Lufthansa Cargo werden bei schweren Katastrophen zukünftig zusammenarbeiten, um eine schnelle Lieferung von Hilfsgütern weltweit zu ermöglichen. Die Vorstandsvorsitzenden Rudi Frick (AWO International und Aktion Deutschland Hilft), Christoph Waffenschmidt (World Vision Deutschland) und Karl Ulrich Garnadt (Lufthansa Cargo) unterzeichneten am 13. Februar die Kooperationsvereinbarung.

Über 200 Mitglieder!

Im März haben wir das zweihundertste Mitglied bei AWO International begrüßt! Die Mitgliedsnummer 200 und das angekündigte faire Genusspaket als Dankeschön hat der AWO Kreisverband Main-Taunus e. V. erhalten. 28 AWO-Gliederungen konnten wir 2013 als neue Mitglieder begrüßen. Damit haben wir derzeit 220 Mitglieder – das sind 220 Botschafter für eine gerechte Welt!

Tour „Deutschland hilft“

Unter dem Motto „Not- und Katastrophenhilfe zum Anfassen“ veranstaltete Aktion Deutschland Hilft in Zusammenarbeit mit zahlreichen Mitgliedsorganisationen im September und Oktober die bundesweite Tour „Deutschland hilft“. Im Fokus stand das direkte Gespräch mit den Spenderinnen und Spendern. Das Team von AWO International war dabei und informierte im Sony Center Berlin über Arbeit in der humanitären Hilfe, der Katastrophenvorsorge und in der Entwicklungszusammenarbeit sowie über das Engagement im Fairen Handel.

Das Jahr 2013

Internationaler Frauentag

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März haben unsere Partnerorganisationen in Südostasien und Mittelamerika vielfältige Aktionen durchgeführt und ein Zeichen für Gleichberechtigung und gegen häusliche Gewalt gegenüber Frauen gesetzt. In Nepal ist der 8. März ein gesetzlicher Feiertag.

STOPP. Schau hin!

Am 16. Mai 2013 wird es schwarz im Netz. 28 deutsche Hilfs- und UN-Organisationen machen mit einer gemeinsamen Aktion auf das Leid der Menschen in Syrien und dringend notwendige Hilfe für Flüchtlinge aufmerksam. AWO International unterstützt die bundesweite Aktion für mehr Solidarität mit Betroffenen in Syrien.

Jugendkongress in Guatemala

Auch in diesem Jahr hat die AWO-International-Partnerorganisation SODEJU in Zusammenarbeit mit dem nationalen Jugendnetzwerk ANJG den 15. Nationalen Jugendkongress in Guatemala durchgeführt. Jugendliche aus dem ganzen Land kamen zusammen, um sich über Jugendpolitik auszutauschen und ihre Rechte von der Regierung einzufordern.





Hochwasser in Deutschland

Tagelanger Dauerregen führte in vielen Teilen Deutschlands zu massiven Überschwemmungen. Insbesondere Sachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern und Thüringen waren betroffen. Tausende Menschen mussten evakuiert werden. Hunderte Helfer waren im Einsatz. Die AWO war dabei und unterstützte nach der Soforthilfe den Wiederaufbau.

Benefiz-Golfturnier

Auf Einladung unseres Beiratsvorsitzenden Walter Momper und unserer stellvertretenden Vorsitzenden Ute Wedemeier sind im Juni engagierte Golfer und Golferinnen zu einem Benefiz-Turnier im Golfclub Gross Kienitz in Brandenburg zusammengekommen. Mit den Einnahmen werden Jugendprojekte von AWO International gefördert.

Arbeit muss menschenwürdig sein!

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter – bei uns und weltweit. Menschen können sich nicht aus der Armutsfalle befreien, weil sie kein oder ein zu geringes Einkommen haben. AWO International und der AWO Bundesverband unterstützen die Aktion „Ich geb' alles. Menschenwürdige Arbeit – Bei uns und weltweit!“ der Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“ zur Bundestagswahl am 22. September.



Symbolische Projektübergabe

Mit einem offiziellen Festakt ist im Dezember das Projekt „Verbesserung der Lebensbedingungen der Baiga in Zentralindien“ symbolisch an die Bevölkerung übergeben worden. Über 3 000 Menschen aus der ganzen Projektregion kamen zur Abschlussfeier zum Festzelt mitten im Wald in der Nähe der Stadt Dindori in Zentralindien zusammen. Mit Unterstützung von AWO International ist es gelungen, dass rund 3 000 Baiga-Familien eine neue Überlebensperspektive entwickeln konnten.

Überschwemmungen in Indien

Außergewöhnlich starke Monsunregenfälle haben im Juni zu verheerenden Überschwemmungen in Indien geführt. AWO International führte in Zusammenarbeit mit der langjährigen Partnerorganisation MSS Soforthilfemaßnahmen im besonders betroffenen Bundesstaat Uttarakhand durch.

Taifun auf den Philippinen

Das Ausmaß der Zerstörung ist gewaltig: Über Hunderte Kilometer hinweg hinterlässt der Taifun Haiyan eine Schneise der Verwüstung. 14 Millionen Menschen waren betroffen, über 6 000 kamen ums Leben. AWO International leistete gemeinsam mit Partnern Nothilfe und unterstützte den Wiederaufbau.



Projekte 2013

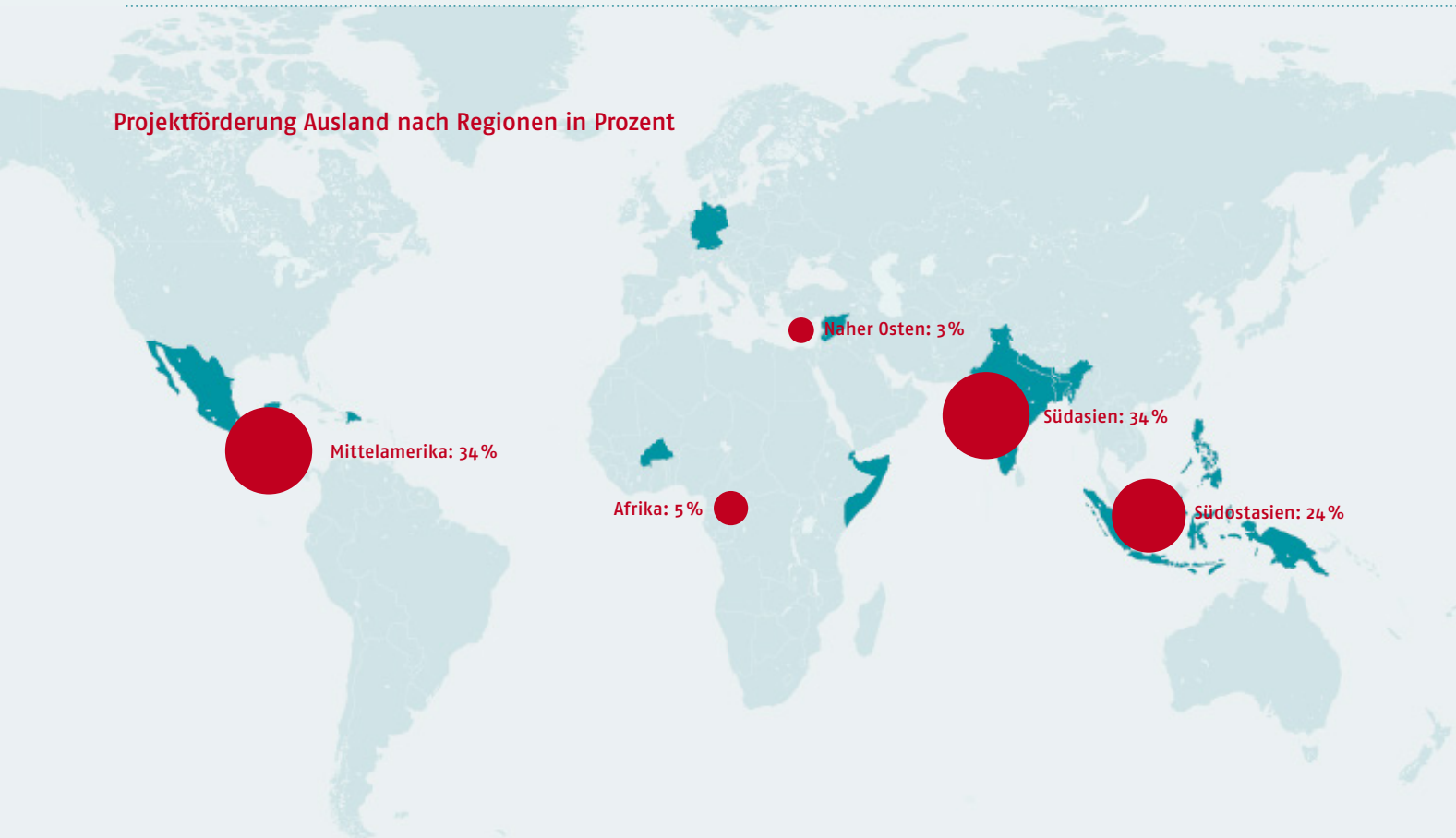
	NRO-Partnerorganisation	Kurzbeschreibung
Südasien		
Bangladesch	Welfare Association for the Rights of Bangladeshi Emigrants Development Foundation (WARBE)	Stärkung der Rechte von Arbeitsmigranten und -migrantinnen
Indien	Action for Agricultural Renewal (AFARM)	Verbesserung der Lebenssituation der Bauern und Bäuerinnen in 20 Dörfern in Vidarbha durch die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft
	Madhyam Foundation (Madhyam)	Verbesserung der Lebenssituation und Existenzsicherung durch Gemüseanbau in 162 Dörfern in Orissa
	Manav Seva Sansthan (MSS)	Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in 55 Dörfern im Osten des Bundesstaates Uttar Pradesh
	Manav Seva Sansthan (MSS)	Soforthilfe nach Überschwemmungen in Uttarakhand
	National Institute of Women, Child and Youth Development (NIWCYD)	Verbesserung der Lebensbedingungen marginalisierter Ethnien
Nepal	Pourakhi	Stärkung der Rechte von Arbeitsmigrantinnen
	Sahamati	Jugendförderung in ländlichen Gebieten
	Society for Participatory and Cultural Education (SPACE)	Gemeinwesenentwicklung und Verbesserung der Lebenssituation ehemaliger Leibeigener in West-Nepal
Südostasien		
Indonesien	Bina Desa	Stärkung der Zivilgesellschaft durch eine ökologische und nachhaltige Landwirtschaft
	IBU Foundation	Stärkung der Zivilgesellschaft durch Verbesserung der frühkindlichen Entwicklung
Philippinen	Child Alert	Prävention von Kinderhandel und Kinderprostitution
	HelpAge	Nothilfe nach dem Taifun Haiyan
	Kaugmaon Center for Children's Concerns Foundation	Vermeidung von Kinderarbeit in Davao City
	Talikalala	Verminderung von Menschenhandel mit Frauen und Kindern zum Zweck der sexuellen Ausbeutung
Südostasien	17 lokale NGOs, Johanniter-Unfall-Hilfe	Katastrophenprävention in Südostasien
Mittelamerika		
El Salvador	Asociación de Capacitación e Investigación para la Salud Mental (ACISAM)	Förderung und Gewaltprävention von Jugendlichen, Bildung, Medienarbeit und psychosoziale Betreuung von Jugendlichen
	Asociación de Capacitación e Investigación para la Salud Mental (ACISAM)	Jugendförderung und Gewaltprävention, regionale Videoschule
	Instituto de investigación, capacitación y desarrollo de la Mujer (IMU)	Förderung und Gewaltprävention von Jugendlichen, Schule mit Perspektiven
Guatemala	Asociación Coordinadora Comunitaria de Servicios para la Salud (ACCSS)	Rechte und Aufklärung von Arbeitsemigranten und Arbeitsemigrantinnen
	Sociedad Civil para el Desarrollo de la Juventud (SODEJU) / Fundación para la Juventud (FUNDAJU)	Förderung und Gewaltprävention von Jugendlichen, Kommunale Entwicklungspläne für Jugendliche
Haiti	Johanniter-Unfall-Hilfe	Katastrophenprävention
Mexiko	Centro Juvenil	Stärkung der Jugend- und Menschenrechte
Nicaragua	Asociación de Desarrollo Municipal (ADM)	Gewaltprävention durch Jugendförderung
	Cantera	Jugendgewaltprävention in den Armensiedlungen von Managua
	Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V. (ASB), Los Pipitos	Inklusive Katastrophenvorsorge mit Fokus auf Kinder mit Behinderung
Mittelamerika	13 lokale Jugendinitiativen	Kleinprojekte: Unterstützung lokaler Jugendgruppen

Schwerpunkt	Bereich	Budget in tausend Euro ^[1]
Migration, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	46,3
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	98,1
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	87,5
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	97,6
Humanitäre Hilfe, Soforthilfe	Humanitäre Hilfe	36,1
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	52,0
Migration, Frauenförderung	Entwicklungszusammenarbeit	63,4
Ländliche Entwicklung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	83,3
Ländliche Entwicklung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	77,4
Ländliche Entwicklung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	66,2
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	85,6
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	42,9
Humanitäre Hilfe, Soforthilfe	Humanitäre Hilfe	30,6
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	68,6
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	102,0
Humanitäre Hilfe, Katastrophenrisikoreduzierung	Humanitäre Hilfe	66,6 ^[2]
Jugendförderung und Gewaltprävention, regionale Videoschule Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	52,8€
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	95,7
Kinder- und Jugendförderung, Frauenförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	70,3€
Migration, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	69,7€
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	98,3
Humanitäre Hilfe, Katastrophenprävention	Humanitäre Hilfe	10,5
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	43,7
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	80,3
Kinder- und Jugendförderung, Menschenrechte, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	75,6
Humanitäre Hilfe, Katastrophenrisikoreduzierung	Humanitäre Hilfe	45,0 ^[2]
Jugendförderung, Gemeinwesenentwicklung	Entwicklungszusammenarbeit	11,5

[1] Direkte Weiterleitungen, [2] Gesamtvolumen für die Programmlaufzeit 2012–2013

	NRO-Partnerorganisation	Kurzbeschreibung
Afrika		
Burkina Faso	Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.	Soforthilfe für malische Flüchtlinge
Somalia	Humanitarian Action for Relief and Development Organization (HARDO)	Nothilfe nach Überschwemmungen in Beledweyne
Naher Osten		
Syrien	Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V. Deutsch-Syrischer Verein, action medeor	Nothilfe für Binnenvertriebene Medizinische Versorgung in Syrien
Sonstige		
Europa	APS (Alianza por la Solidaridad), GVC (Gruppo di Volontariato Civile)	EU-Freiwilligenprojekt: Bridging the gap with volunteers: Eu Aid volunteers in LRRD missions

Projektförderung Ausland nach Regionen in Prozent



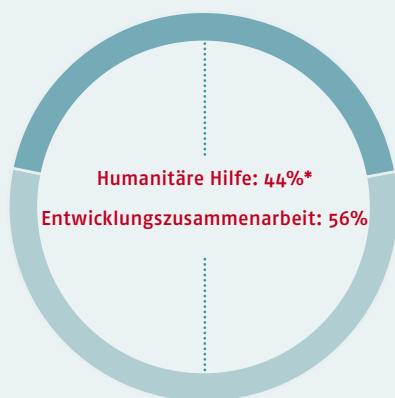
	NRO-Partnerorganisation	Kurzbeschreibung
Hochwasserhilfe Deutschland		
Bayern	AWO LV Bayern	Wiederaufbau sozialer Einrichtungen
Rheinland-Pfalz	AWO LV Rheinland-Pfalz	Unterstützungsleistungen für Familien aus den Flutgebieten
Sachsen-Anhalt	AWO LV Sachsen-Anhalt	Mobile Sozialberatung, Auszahlung von Haushaltsbeihilfen
Sachsen	AWO LV Sachsen	Auszahlung von Haushaltsbeihilfen, Inventarschäden
Schleswig-Holstein	AWO OV Lauenburg	Aufbau des Fluthilfebüros Lauenburg zur Unterstützung Betroffener
Thüringen	AWO LV Thüringen	Wiederaufbau sozialer Einrichtungen

Schwerpunkt	Bereich	Budget in tausend Euro ^[1]
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	0,3
	Humanitäre Hilfe	99,5
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	34,2
Humanitäre Hilfe, Nothilfe	Humanitäre Hilfe	21,1
Humanitäre Hilfe, EU-Freiwilligenprogramm	Humanitäre Hilfe	155,0 ^[3]

[3] Gesamtbudget von AWO International für die Projektlaufzeit 2013–2015. Projektstart 2013, Geldfluss ab 2014. Gesamtprojektvolumen 435 000 Euro

Projektweiterleitungen nach Bereichen

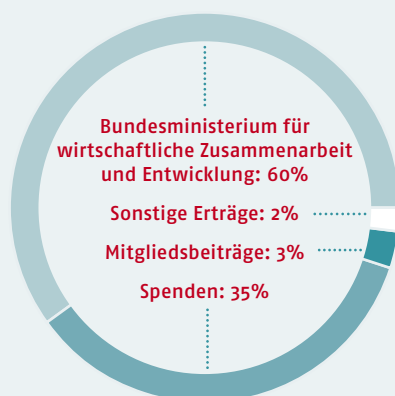
* inklusive Hochwasserhilfe Deutschland



Zuwendungsgeber, Förderer und Partner



Zuweisungen, Zuschüsse und Spenden



Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz



Schwerpunkt	Bereich	Budget in tausend Euro ^[1]
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	223,2€
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	6,9€
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	350,7€
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	288,0€
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	127,5€
Humanitäre Hilfe, Hochwasserhilfe	Humanitäre Hilfe	153,4€

Finanzbericht 2013

Bilanz 2013

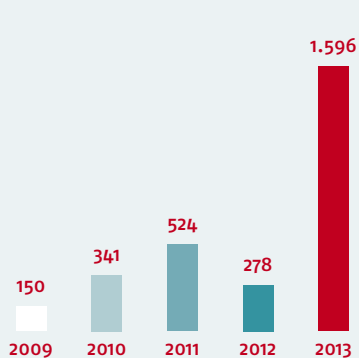
Aktiva	31.12.2013	31.12.2012
	in Euro	in Euro
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.533,90	7.556,50
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	90.769,23	89.630,95
	95.303,13	97.187,45
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
Waren	651,00	1.095,65
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	64.549,12	3.626,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	16.580,02	64.107,48
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	2.438.891,05	811.178,83
	2.520.671,19	880.007,96
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	674,00	3.262,00
	2.616.648,32	980.457,41

Passiva	31.12.2013	31.12.2012
	in Euro	in Euro
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	19.545,05	19.545,05
II. Zweckgebundene Rücklage	285.000,00	160.000,00
III. Projektrücklage nach §58 Nr. 6 A0	241.250,89	272.850,89
IV. Freie Rücklagen	17.078,11	17.078,11
V. Bilanzverlust / -gewinn		
1. Gewinnvortrag	-9.961,39	-4.240,70
2. Jahresfehlbetrag	151.503,41	-5.720,69
3. Ergebnisverwendung	-125.000,00	0,00
	579.416,07	459.512,66
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel / Zuschüsse		
	1.616.180,87	296.714,71
C. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
	92.715,57	91.331,50
D. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	53.482,00	74.010,00
E. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.975,85	1.076,86
2. Sonstige Verbindlichkeiten	255.337,96	3.911,68
– davon aus Steuern: 3.704,76 Euro		
	267.313,81	4.988,54
F. Rechnungsabgrenzungsposten		
	7.540,00	53.900,00
	2.616.648,32	980.457,41

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013

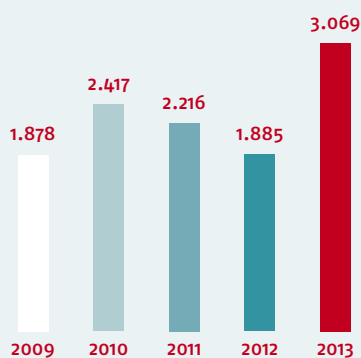
	31.12.2013	31.12.2012
	in Euro	in Euro
1. Zuweisungen, Zuschüsse und Spenden	4.372.263,67	2.976.397,91
2. Sonstige betriebliche Erträge	210.736,62	190.830,65
3. Materialaufwand		
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	40.804,18	41.900,39
4. Weiterleitung von Zuwendungen und Spenden	3.068.509,53	1.855.065,20
5. Personalaufwand		
A. Löhne und Gehälter		
Allgemeine Verwaltung Berlin	66.102,61	57.470,99
Aktionsbüro Berlin	228.803,66	246.314,41
Auslandsbüros	337.339,80	350.666,21
B. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	114.119,93	124.933,45
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	39.440,03	38.607,99
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	543.492,74	461.529,23
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	7.115,60	3.538,62
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	151.503,41	-5.720,69
10. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	151.503,41	-5.720,69
11. Verlust-/Gewinnvortrag	-9.961,39	-4.240,70
12. Ergebnisverwendung	-125.000,00	0,00
13. Bilanzgewinn/-verlust	16.542,02	-9.961,39

Entwicklung der Spenden in tausend Euro

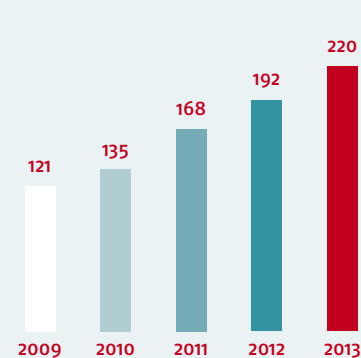


Entwicklung der Projektzuwendungen in tausend Euro

Direkte Weiterleitungen ohne Projektbegleitung



Entwicklung der Mitglieder



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Arbeiterwohlfahrt International e.V. Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Arbeiterwohlfahrt International e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben. Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet. **Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.** Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Vereinssatzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Koblenz, 16. Mai 2013 ETL-Heimfarth & Kollegen GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Helmut Heimfarth, Wirtschaftsprüfer

Wir über uns: Solidarität kennt keine Grenzen

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit – die Grundwerte der AWO gelten über Grenzen hinweg. Ausgehend von diesen Werten fördert AWO International als Fachverband der Arbeiterwohlfahrt Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe. In Kooperation mit lokalen Partnerorganisationen setzt sich AWO International dafür ein, dass benachteiligte Menschen ihre Lebensumstände nachhaltig verbessern können. Im Falle von Katastrophen engagiert sich AWO International in der humanitären Hilfe und unterstützt schnell und unbürokratisch die betroffene Bevölkerung und den Wiederaufbau. Das Thema Katastrophenvorsorge nimmt zunehmend einen wichtigen Platz ein.

Im Inland engagiert sich AWO International, um die Themen Solidarität, Gerechtigkeit, Globalisierung und Fairer Handel ins Bewusstsein der Menschen zu bringen: Im Rahmen des Projekts „Globales Lernen“ bieten wir Bildungsveranstaltungen an, um für globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu sensibilisieren und über Herausforderungen und Chancen der Globalisierung zu informieren. Seit 2007 macht sich AWO International für den Fairen Handel stark und bietet eigene fair gehandelte und ökologisch hergestellte Produkte an.

Die Organe von AWO International

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von AWO International. Sie legt die Grundsätze der Arbeit von AWO International fest, wählt den Vorstand und legt die Mitgliedsbeiträge fest. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsverbände und dem Vorstand.

Der Vorstand von AWO International trägt die Verantwortung für die Wahrnehmung der Aufgaben des Vereins. Zum geschäftsführenden Vorstand gehören Rudi Frick (Vorsitzender), Ute Wedemeier (Stellvertretende Vorsitzende), Bodo Champignon (Beisitzer), Paul Saatkamp (Beisitzer) und Wolfgang Stadler (kooptiertes Mitglied). Der Vorstand von AWO International arbeitet ehrenamtlich.

Das Aktionsbüro von AWO International sitzt in Berlin und hat 9 Angestellte, 6 davon in Teilzeit. Das Team kümmert sich um die Koordination und Abwicklung der Projekte im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe, macht entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und berät Mitglieder bei der Durchführung eigener Auslandsprojekte. Geschäftsführerin ist Ingrid Leberherz.

Die Regionalbüros koordinieren vor Ort die Programme und Projekte von AWO International. Die Büroleiter/innen werden aus Berlin entsandt und unterstützen die lokalen Partnerorganisationen. Durch wirkungsorientiertes Projektmanagement und regelmäßige Projektbesuche sichern sie die Qualität der Arbeit. Unterstützt werden die Büroleiter/innen durch lokale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Angestellte: Nepal 5, Indonesien 3, Guatemala 4).

Der Beirat unterstützt und begleitet die Arbeit von AWO International. Die Kompetenz und Erfahrung der Beiratsmitglieder soll dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad von AWO International zu erhöhen, neue Fördernde zu gewinnen und ausgewählte Projekte zu fördern. Beiratsvorsitzender ist Walter Momper, Stellvertretende ist Ulla Schmidt.

ORGANIGRAMM



Gemeinsam besser helfen: Netzwerke und Bündnisse

AWO International ist Mitglied von **Aktion Deutschland Hilft e. V. (ADH)**, dem Bündnis renommierter deutscher Hilfsorganisationen, die im Katastrophenfall ihre Kräfte bündeln, um schnell und effektiv Hilfe zu leisten. Im Bündnis stimmen die Mitgliedsorganisationen ihre Hilfseinsätze ab und vermeiden Überschneidungen oder Versorgungslücken.



AWO International ist Mitglied bei **VENRO**, dem Dachverband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen in Deutschland. Ihm gehören 120 Organisationen aus der Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe und der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit an. Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. AWO International beteiligt sich auch an der VENRO-Kampagne „Deine Stimme gegen Armut“.



SOLIDAR ist ein europäisches Netzwerk verschiedener Nichtregierungsorganisationen aus EU- und Nicht-EU-Staaten mit Sitz in Brüssel, das sich für soziale Gerechtigkeit in Europa und weltweit einsetzt. Die etwa 60 Mitgliedsorganisationen beschäftigen sich mit Wohlfahrtspflege, Entwicklungszusammenarbeit, humanitärer Hilfe und lebenslangem Lernen und sind aufgrund ihrer Geschichte mit der freien und demokratischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung verbunden.



Gemeinsam für Afrika (GfA) ist ein Zusammenschluss von über 20 Hilfs- und Entwicklungsorganisationen und setzt sich im Rahmen bundesweiter Kampagnen für bessere Lebensbedingungen in Afrika ein. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck macht die Aktion auf die Chancen Afrikas und die Potenziale seiner Menschen aufmerksam.



In der **Arbeitsgemeinschaft Sozialstruktur (AGS)** kooperieren acht deutsche Fachorganisationen bei der Förderung nachhaltiger sozialer Strukturen und der Bekämpfung von Armut in Entwicklungs- und Transformationsländern. Sie nutzen dabei ihre umfassende Kompetenz im Inland als Basis für ihre Auslandsarbeit.





Botschafter für eine gerechte Welt!

Im März 2013 haben wir das 200. Mitglied bei AWO International begrüßt. Insgesamt 28 AWO-Gliederungen sind im Jahr 2013 bei AWO International eingetreten. Damit haben wir 220 Mitglieder (Stand Dezember 2013)! Ihre Beiträge sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass AWO International kontinuierlich und nachhaltig Menschen in Ländern des Südes unterstützen und in Katastrophenfällen schnell und effektiv reagieren kann. Herzlichen Dank für Ihr Engagement! Unsere Arbeit ist nur mit Ihrer Unterstützung möglich. Bitte empfehlen Sie uns weiter!

Vorteile der Mitgliedschaft

- regelmäßige Zusendung des Jahresberichts, des AWO-International-Magazins „weitblick“ und sonstiger Publikationen über unsere Arbeit
- Beratung, Austausch und Vernetzung für die Durchführung eigener Auslandsprojekte
- Workshops, Seminare und Schulungen sowie Informationen und Materialien zu globalen Fragen
- Mitmachangebote zu Globalem Lernen und Fairem Handel
- Einladung zur Mitgliederversammlung und anderen Veranstaltungen
- Imagegewinn durch internationales Engagement

Aktionen unserer Mitglieder

- Viele Mitglieder spendeten für die Betroffenen des Taifuns Haiyan, z. B. die AWO Stiftung Soziale Zukunft (3 000 Euro) oder der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen (3 500 Euro).
- Der AWO Kreisverband Main-Spessart sammelte 3 950 Euro für Hochwasseropfer in Deutschland. Unzählige weitere Mitglieder spendeten auch.
- „Gut in den Tag starten und zugleich Produzentinnen und Produzenten aus Afrika, Asien und Lateinamerika helfen“, so lautete das Motto für das faire Frühstück mit AWO-Kaffee der AWO Schwaben, zu dem rund 80 Gäste kamen.
- Der Ortsverein Rottweil ist nicht nur im Kaffeegeschäft ganz groß: AWO-Kaffee wird bei allen Veranstaltungen ausgeschenkt und verkauft. Zudem sammelte der Ortsverein Spenden für Syrien.

Für Spenden gibt es immer einen Anlass!

Mit Anlassspenden zu Geburtstag, Jubiläum oder Trauerfeier können wir Projekte finanzieren, die uns wirklich am Herzen liegen, und bei Katastrophen helfen, die aus der Wahrnehmung und den Medien längst verschwunden sind, wie zum Beispiel in Syrien. Spenden statt Schenken macht glücklich und Sinn! Zu einem Geschenk mit Wirkung ist inzwischen dank unserer Mitglieder auch der AWO-International-Kaffee geworden.

Mitglieder von AWO International

Bund AWO Bundesverband e.V., AWO Bundesjugendwerk e.V.

Landesverbände AWO LV Bayern e.V., AWO LV Berlin e.V., AWO LV Brandenburg e.V., AWO LV Bremen e.V., AWO LV Hamburg e.V., AWO LV Mecklenburg-Vorpommern e.V., AWO LV Saarland e.V., AWO LV Sachsen-Anhalt e.V., AWO LV Sachsen e.V., AWO LV Schleswig-Holstein e.V., AWO LV Thüringen e.V.

Bezirksverbände AWO BV Baden e.V., AWO BV Brandenburg Ost e.V., AWO BV Braunschweig e.V., AWO BV Hannover e.V., AWO BV Hessen-Nord e.V., AWO BV Hessen-Süd e.V., AWO BV Mittelrhein e.V., AWO BV Niederbayern/Oberpfalz e.V., AWO BV Niederrhein e.V., AWO BV Oberbayern e.V., AWO BV Ober-/Mittelfranken e.V., AWO BV Ostwestfalen-Lippe e.V., AWO BV Pfalz e.V., AWO BV Potsdam e.V., AWO BV Rheinland e.V., AWO BV Schwaben e.V., AWO BV Unterfranken e.V., AWO BV Weser-Ems e.V., AWO BV Westliches Westfalen e.V., AWO BV Württemberg e.V.

Kreisverbände AWO KV Aachen-Stadt e.V., AWO KV Ahrweiler, AWO KV Altenburger Land e.V., AWO KV Auerbach/Vogtland e.V., AWO KV Baden-Baden e.V., AWO KV Bamberg Stadt und Land e.V., AWO KV Bautzen e.V., AWO KV Bergstraße e.V., AWO KV Berlin-Mitte e.V., AWO KV Berlin-Nordwest e.V., AWO KV Berlin-Südost e.V., AWO KV Berlin-Südwest e.V., AWO KV Bernau e.V., AWO KV Böblingen-Tübingen e.V., AWO KV Braunschweig e.V., AWO KV Bremerhaven e.V., AWO KV Delmenhorste e.V., AWO KV Dresden e.V., AWO KV Duisburg e.V., AWO KV Düsseldorf e.V., AWO KV Ebersberg e.V., AWO KV Emden e.V., AWO KV Essen e.V., AWO KV Frankfurt/M. e.V., AWO KV Friedrichshain-Kreuzberg e.V., AWO KV Fulda e.V., AWO KV Grafschaft Bentheim e.V., AWO KV Hannover e.V., AWO KV Hansestadt Bremen e.V., AWO KV Heidelberg e.V., AWO KV Heinsberg e.V., AWO KV Helmstedt e.V., AWO KV Herford e.V., AWO KV Hildesheim-Alfeld e.V., AWO KV in der Region Osnabrück e.V., AWO KV Karlsruhe-Land e.V., AWO KV Karlsruhe-Stadt e.V., AWO KV Karlsruhe-Stadt gGmbH, AWO KV Kassel-Stadt e.V., AWO KV Kleve e.V., AWO KV Koblenz-Stadt e.V., AWO KV Köln e.V., AWO KV Krefeld e.V., AWO KV Lahn-Dill e.V., AWO KV Landsberg am Lech e.V., AWO KV Leverkusen e.V., AWO KV Lübeck e.V., AWO KV Main-Taunus e.V., AWO KV Merzig-Wadern e.V., AWO KV Mettmann e.V., AWO KV Mönchengladbach e.V., AWO KV Mulde-Collm e.V., AWO KV München-Land e.V., AWO KV Neunkirchen, AWO KV Nordvorpommern, Hansestadt Stralsund und Greifswald e.V., AWO KV Nürnberg-Stadt e.V., AWO KV Ortenau, AWO KV Regionalverband Saarbrücken, AWO KV Remscheid e.V., AWO KV Reutlingen e.V., AWO KV Rhein-Neckar e.V., AWO KV Rheingau-Taunus e.V., AWO KV Rhein-Oberberg e.V., AWO KV Rhein-Sieg e.V., AWO KV Roth/Schwabach e.V., AWO KV Saarbrücken-Stadt, AWO KV Saarlouis, AWO KV Saar-Pfalz-Kreis, AWO KV Sächsische Schweiz e.V., AWO KV Salzgitter-Wolfenbüttel, AWO KV Schaumburg e.V., AWO KV Solingen e.V., AWO KV Spandau e.V., AWO KV Treptow-Köpenick e.V., AWO KV Unna e.V., AWO KV Viersen e.V., AWO KV Wesel e.V., AWO KV Wiesbaden e.V.,

Ortsvereine AWO OV Bad Aibling, AWO OV Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V., AWO OV Bierstadt, AWO OV Bockenem, AWO OV Bruchsal e.V., AWO OV Bückeberg, AWO OV Buntentor/Neustadt e.V., AWO OV Derendorf-Golzheim-Pempelfort, AWO OV Diekhöfen, AWO OV Dortmund-Kirchderne, AWO OV Düsseldorf linksrheinisch, AWO OV Elversberg, AWO OV Emmelshausen e.V., AWO OV Engelbostel, AWO OV Erbenheim, AWO OV Ettlingen e.V., AWO OV Frankfurt-Sachsenhausen, AWO OV Fritzlar, AWO OV Garching, AWO OV Gau-Odernheim, AWO OV Gerlenhofen e.V., AWO OV Gerresheim, AWO OV Gröpelingen/Oslebshausen e.V., AWO OV Großen Buseck, AWO OV Hamm Rhein e.V., AWO OV Hannover Mitte-Süd, AWO OV Horb, AWO OV Horn-Lehe, Borgfeld-Oberneuland e.V., AWO OV Huchting-Grolland e.V., AWO OV Kirchberg, AWO OV Klosterlechfeld, AWO OV Koblenz-Güls e.V., AWO OV Koblenz-Metternich, AWO OV Kolbermoor, AWO OV Kröpelin, AWO OV Langenhagen, AWO OV Lehrte, AWO OV Leverkusen-Ost e.V., AWO OV Michelstadt e.V., AWO OV Misburg, AWO OV Mühltal, AWO OV Neuss e.V., AWO OV Neustrelitz, AWO OV Neu-Ulm e.V., AWO OV Nordstemmen, AWO OV Obere Kyll e.V., AWO OV Obervieland/Huckelriede e.V., AWO OV Oberwinter e.V., AWO OV Oppenheim e.V., AWO OV Ottersberg, AWO OV Ottobrunn-Hohenbrunn e.V., AWO OV Puderbach e.V., AWO OV Rauental, AWO OV Region Sohren-Büchenbeuren e.V., AWO OV Rethen-Koldingen-Reden, AWO OV Reutlingen e.V., AWO OV Rodenbach-Ronneburg, AWO OV Rottweil e.V., AWO OV Ruthe-Heisede, AWO OV Sachsenhagen, AWO OV Schiefbahn, AWO OV Schierstein, AWO OV Schöppenstedt e.V., AWO OV Schwachhausen, AWO OV Sonthofen, AWO OV Stadthagen, AWO OV Strausberg e.V., AWO OVSüd/ Waldstraße, AWO OV Tornesch, AWO OV Viernheim e.V., AWO OV Waldbröl e.V., AWO OV Waldesch e.V., AWO OV Wiesbaden-Biebrich, AWO OV Worms-Herrnsheim e.V., AWO OV Worms-Mitte

Jugendwerke AWO Bezirksjugendwerk der AWO Baden, Kreisjugendwerk AWO Karlsruhe-Stadt e.V., Jugendwerk der AWO Württemberg, Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein, Bezirksjugendwerk der AWO OWL

Sonstige AWO Berufsbildungszentrum gGmbH, AWO Familienglobus gGmbH, AWO München gemeinnützige Betriebs GmbH, AWO Neckar-Odenwald gGmbH, AWO Regionalverband Brandenburg Süd e.V., AWO RV Halle-Merseburg e.V., AWO RV Rhein-Erft&Euskirchen e.V., AWO Stadtverband Löhne e.V., AWO Stadtverband Würzburg, AWO UB Dortmund, AWO UB Ennepe-Ruhr, AWO Verein für Entwicklungszusammenarbeit, AWO VITA gGmbH, AWO-AKK, Betreuungsverein der AWO Altenkirchen e.V., Betreuungsverein der AWO Sieg-Westerwald e.V., Dt. Ärztevereinigung für Humanitäre Zusammenarbeit – Jüdisches Krankenhaus, Freunde für Russland e.V., Gemeinnützige Gesellschaft für Soziale Dienste der AWO Stadtkreis Gießen mbH, ISS – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Heilhecker, LAG Mali e.V., Stiftung SPI, Südost Europa Kultur e.V.

Ausblick 2014

Wie bereits 2013 stehen auch im Jahr 2014 die Themen Kinder- und Jugendrechte und Migration sowie die konsequente Wirkungsorientierung in unseren drei Projektregionen an. Außerdem nehmen wir die Zusammenarbeit mit neuen Partnerorganisationen auf.

Thematische Fokussierung

Kinder- und Jugendrechte behalten ihre Priorität in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit von AWO International. Dabei setzen wir gemeinsam mit unseren Partnern konsequent die UN-Kinderrechtskonvention um. AWO International wird 2014 im Rahmen von regionalen Netzwerken und über die spezifischen Projekte hinaus an diesem Thema mitarbeiten. Auch im Themenbereich Migration möchten wir die vernetzte Zusammenarbeit von Organisationen fördern, die beispielsweise entlang der Migrationsroute von Zentralamerika bis in die USA Migranten und Migrantinnen zu mehr Sicherheit und Durchsetzung ihrer Rechte verhelfen. Auch in Asien arbeiten Nichtregierungsorganisationen aus Entsende- und Aufnahmeländern regional zusammen. In diese Zusammenhänge will sich AWO International 2014 einbringen.

Wirkungsorientierung

Wirkungen können wir, unsere Partnerorganisationen und deren Zielgruppen nur beobachten, wenn wir zu Beginn von Projekten die Ausgangssituation verstehen und beschreiben. Zu diesem Zweck sind bereits in Südostasien und in Mittelamerika im Jahr 2013 Baselinestudien für alle Projekte entstanden. 2014 werden alle Projektpartner in Indien, Nepal und Bangladesch ihre Mitarbeitenden losschicken, um in den Dörfern Informationen über die Situation der Bevölkerung zu erheben. Unsere bisherige Erfahrung war, dass dieser Prozess für die Zielgruppen und die Partnerorganisation spannend und innovativ ist und an manchen Stellen zu einer Optimierung der Projektstrategie führt. In Mittelamerika wird AWO International gemeinsam mit anderen NGOs das Projekt NGO-Ideas einführen. Projektpartner und ihre Zielgruppen werden an das partizipative Monitoring herangeführt.

Neue Partnerorganisationen

Zwei neue Frauenorganisationen aus Indonesien werden 2014 ihre Zusammenarbeit mit AWO International aufnehmen. In beiden Projekten geht es um die Prävention sexueller Gewalt gegen Jugendliche. In Schulen und in ländlich gelegenen Dörfern erhalten Jugendliche Informationen über reproduktive Gesundheit und über ihre Rechte und können sich so besser gegen sexuelle Übergriffe wehren.

Humanitäre Hilfe

Mit dem Abschluss der Soforthilfemaßnahmen auf den Philippinen nach dem Taifun Haiyan startet 2014 das zweijährige Wiederaufbauprogramm. Nach erfolgreichem Abschluss der beiden Katastrophenvorsorgeprojekte in Mittelamerika und Südostasien sind für 2014 Präventionsprojekte in Südasien geplant. Das Regionalbüro in Nepal stockt das Personal mit einer Fachkraft für humanitäre Hilfe auf. In enger Zusammenarbeit wird AWO International auch 2014 die Betroffenen des Hochwassers in Deutschland unterstützen.



Wir sagen Danke!

Ohne zahlreiche und engagierte Menschen wäre die erfolgreiche Arbeit von AWO International und der Partnerorganisationen vor Ort nicht möglich. Denn nur mit ihrer Unterstützung können wir die Lebensbedingungen von Menschen nachhaltig verbessern und bei Katastrophen schnell und effektiv reagieren.

Unsere Mitglieder leisten mit ihrer Mitgliedschaft einen wichtigen Beitrag und sichern damit die Arbeit von AWO International.

Unsere Spenderinnen und Spender unterstützen mit ihrer Spende Menschen in Not. Ob für den Nothilfefonds oder für Entwicklungsprojekte: Ihre Spende kommt an!

Unsere Förderinnen und Förderer ermöglichen uns mit ihren regelmäßigen Förderbeiträgen eine verlässliche Durchführung von langfristigen Projekten und die Pflege verbindlicher Projektpartnerschaften.

Unsere Fairtrade-Unterstützer/innen setzen mit ihrem Engagement ein wichtiges Zeichen für bessere und gerechtere Handelsbeziehungen für benachteiligte Produzentinnen und Produzenten.

Unser Beirat macht die Arbeit von AWO International bekannter und überzeugt Menschen, uns als Förderinnen und Förderer zu unterstützen.

Gemeinsam für eine gerechte Welt, nach diesem Leitgedanken arbeiten wir mit **unseren Partnern** im Ausland und auch im Inland zusammen.

**Wir bedanken uns herzlich für Ihr Engagement,
Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung!**

Sie möchten uns unterstützen?

Gerne senden wir Ihnen Informationen über die Arbeit von AWO International zu. Kontaktieren Sie uns telefonisch unter 030 – 25 292 364 oder per E-Mail unter mail@awointernational.de.

Impressum Herausgeber: AWO International e. V., Blücherstraße 62/63, 10961 Berlin, Tel.: +49 30 25 292 771, Fax: +49 30 25 292 571, mail@awointernational.de, www.awointernational.de Verantwortlich: Ingrid Leberherz Redaktion: Vassilios Saroglou Texte: Karin Eder, Christiane Eitel, Martin Liebetanz, Felix Neuhaus, Vassilios Saroglou, Christiane Schulte, Saskia Vrgoč Lektorat: Patrick Schär Gestaltung: Martina Römer, nahtief.de Bildnachweis: AWO International (S. 15), Karin Eder (S. 11), Christiane Eitel (S. 18, S.21), Martin Liebetanz (S. 8, 9), Felix Neuhaus (S. 4, 5, 6, 21), Katrin Neuhaus (S. 12, 13, 33), Vassilios Saroglou (Titel, Umschlag, S. 3, 7, 20, 30); ACCSS (S. 10), AWO (S.20, S.21), ADH/Lohnes (S.20), ADH/Niemzig (S. 17), ADH/Zanetinni (S.14, S.21), Cantera (S.20), Kaugmaon (S. 16), MSS (S.21), Ökotropia (S. 19), SODEJU (S.20) Lithografie: bildpunkt, Berlin Druck: Laserline, Berlin Gedruckt auf: 330 g/qm und 135 g/qm Recycling Bilderdruck matt naturweiß



Gemeinsam für eine gerechte Welt

Mittelamerika

Guatemala
El Salvador
Nicaragua
Mexiko
Haiti

Afrika

Somalia
Burkina Faso

Europa

Deutschland

Naher Osten

Syrien

Südasien

Bangladesch
Indien
Nepal

Südostasien

Philippinen
Indonesien



Spendenkonto: DE83 1002 0500 0003 2211 00



International e.V.

AWO International e.V., Blücherstraße 62/63, 10961 Berlin
Tel.: +49 30 25 292 771, E-Mail: mail@awointernational.de
www.awointernational.de

